

...auf den Punkt gebracht

„Preisentwicklung am Bau: Deutliche Preissteigerungen bei Baumaterialien zu Jahresbeginn 2021“

Kraus/Stand: 20.04.2021

Die Baumaterialpreise steigen wieder: Seit Jahresbeginn sind vereinzelt deutliche Preissteigerungen bei Baumaterialien zu beobachten. Besonders betroffen sind hiervon Stahlprodukte und Bitumen. Nachdem die Erzeugerpreise für Betonstahl in Stäben und Bitumen im Jahresdurchschnitt 2020 – aufgrund (Corona-bedingt) gesunkener Nachfrage in anderen Wirtschaftszweigen – um 7,5% bzw. sogar um 19,2% zurückgegangen sind, sind diese seit einigen Monaten wieder angezogen: Sie lagen (ohne MwSt.) im März 2021 um 18,5% bzw. 20,6% über dem Niveau von Dezember 2020.

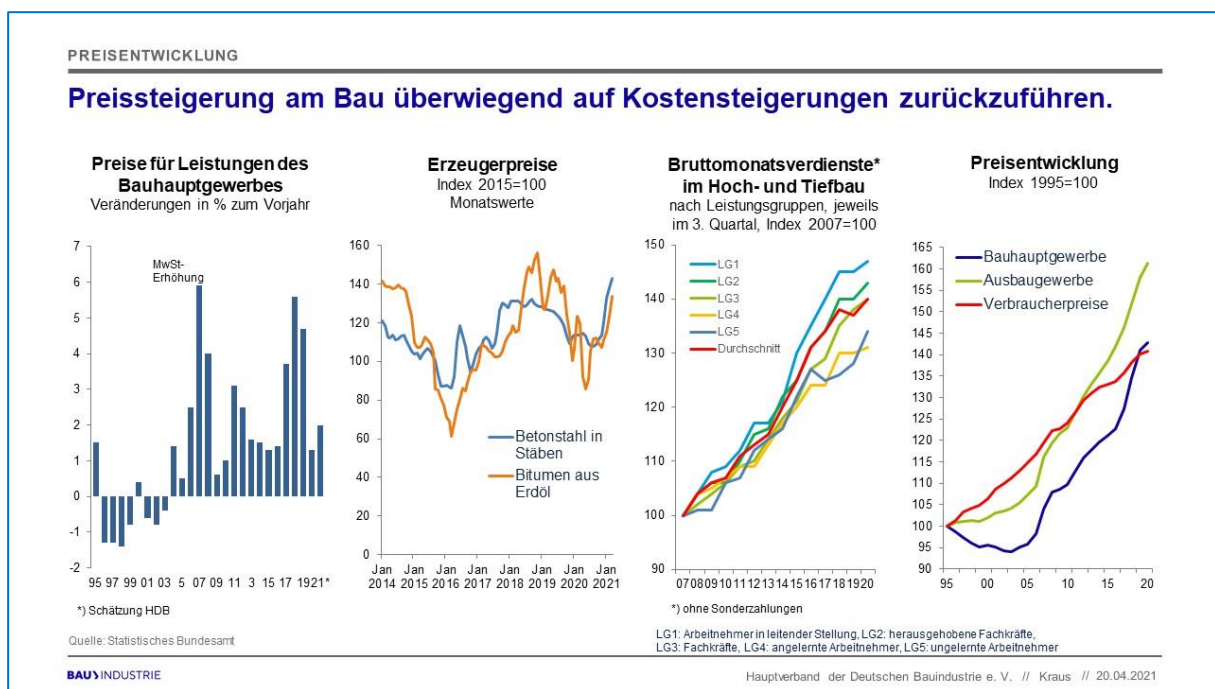
Der zwischenzeitig erfolgte Corona-bedingte Preisrückgang im Jahresverlauf 2020 wurde damit wieder mehr als überkompensiert: Der Preis für Betonstahl in Stäben lag im März 2021 um 25,8% über dem Niveau von März 2020, der Preis für Bitumen um 12,2%.

Grund für den deutlichen Anstieg insbesondere der Stahlpreise sind offenbar begrenzte Lieferkapazitäten der Hersteller wegen der wieder anziehenden Nachfrage im Automobilsektor und im Maschinenbau. Auch die wieder anziehende Konjunktur in Asien führte zu steigenden Rohstoffpreisen; so ist der Erzeugerpreis für Draht aus Kupfer binnen Jahresfrist um 18,6% gestiegen. Gleichzeitig wurden aber in Zeiten jahrelang stagnierender Preise Überkapazitäten abgebaut und Investitionen zurückgefahren. Dazu kommt ein wachsendes Interesse von Investoren an Rohstoffen, insbesondere Öl und Industriemetalle, welche als Absicherung gegen Inflation dienen. Auch wurde vermehrt über „Hamsterkäufe“ zur Vorbeugung weiterer Preissteigerungen berichtet, welche die Nachfrage und somit die Preise erhöhen.

Der BAUINDUSTRIE liegen auch vereinzelt Meldungen über Knappheiten und somit Preissteigerungen bei Holzprodukten und Dämmstoffen vor. Dies kann derzeit in der amtlichen Erzeugerpreis-Statistik aber (noch) nicht nachvollzogen werden. Zum einen handelt es sich bei den Erzeugerpreisen um Durchschnittswerte aus langlaufenden Verträgen und Neuverträgen und zum anderen um Preise, der in Deutschland erzeugt und im Inland verkauften Produkte. Importe werden in dieser Statistik nicht berücksichtigt. Auch werden die Indizes ohne MwSt. ausgewiesen, die Rückkehr zum alten MwSt.-Satz macht sich somit nicht bemerkbar.

Für Bauunternehmen liegt das Problem von unerwartet starken Preissteigerungen darin, dass diese bei langlaufenden Projekten nicht an die Kunden weitergegeben werden können – sofern keine Preisgleitung vereinbart wurde. Dieses Risiko kann langfristig entweder nur über Preisgleitklauseln oder über entsprechende Kostenpuffer im Angebot abgesichert werden. Letzteres ist bei der ausgesprochen volatilen Preisentwicklung der vergangenen Jahre und bei steigendem Konkurrenzdruck und der Neigung Öffentlicher Auftraggeber, das billigste Angebot anzunehmen, aber nicht immer möglich. Es besteht somit die Gefahr, dass die – in den vergangenen Jahren mühsam aufgebaute – Eigenkapitalausstattung bei sinkenden Margen wieder abschmilzt und das Insolvenzrisiko im Baugewerbe wieder steigt.

Die BAUINDUSTRIE erwartet aus den o. g. Gründen – und wegen weiter steigenden Lohnkosten aufgrund der anstehenden Tariflohnverhandlung – für 2021 wieder stärkere Preissteigerungen bei Bauleistungen: Nach einem moderaten Preisanstieg 2020 für Leistungen des Bauhauptgewerbes von 1,3% (aufgrund der Corona-bedingten schwächere Nachfrage vor allem im Straßen- und Wirtschaftshochbau sowie der MwSt.-Senkung im zweiten Halbjahr 2020) ist 2021 mit einem Preisanstieg von 2,0% zu rechnen. Bei weiter steigenden Baumaterialpreisen wird dieser Preisanstieg aber nicht ausreichen, um die gestiegenen Kosten abzufedern.



Siehe auch:

....auf den Punkt gebracht: „Preisentwicklung im Wohnungsneubau“

....auf den Punkt gebracht: „Preisentwicklung im Bau(haupt-)gewerbe“